

Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

8. Jahrgang

1951

SIMONS VERLAG MARBURG LAHN

einige Korrektorexemplare sind erhalten. Die Vollendung dieser Edition, bei der noch die Einleitung und die Register der Bearbeitung harren, wird eine schwierige Aufgabe sein, nachdem auch der ganze Apparat verlorengegangen ist.

Nur wenige Jahre ungestörter Arbeit sind Gladiß vergönnt gewesen, aber die wissenschaftliche Leistung dieses Jahrfünfts stellt sich ebenbürtig neben die manches längeren Lebens. In seinem Wesen lag zunächst etwas Zurückhaltendes; dem aber, der ihm näher treten durfte, offenbarte sich nicht nur ein vornehmer Charakter sondern auch ein vielseitig interessierter Mensch, der nach der angespannten Arbeit des Tages in voller Aufgeschlossenheit auch der Genosse froher Stunden sein konnte. Über allem aber stand ihm der Gedanke der Pflicht; er drängte ihn während des Krieges nach den kurzen Zeiten der Ruhe immer wieder an die Front, wo sein Leben im Einsatz als Offizier die letzte Vollendung fand.

K. Jordan

Martin Grabmann

Am 9. Januar 1949, vier Tage nach Vollendung des 74. Lebensjahres, starb zu Eichstätt Geheimrat Prof. Martin Grabmann, vormals Ordinarius für Dogmatik an der Universität München. Er war seit 1929 als Nachfolger Michael Doeberls Delegierter der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bei der Zentralkommission und wurde nach deren Neubegründung im Jahre 1946 sogleich wieder zum Mitglied gewählt. Die Bedeutung des in der ganzen Welt angesehenen Gelehrten für die mittelalterliche Geschichtswissenschaft ist eine zweifache. Auf den Spuren von Franz Ehrle, dem späteren Kardinal, und Heinrich Denifle hat er sich der kritischen und geschichtlichen Erforschung der Philosophie und Theologie des Mittelalters gewidmet, deren Kenntnis er aus der ungehobenen handschriftlichen Überlieferung durch eine kaum übersehbare Fülle von Quellen bereicherte. Schon sein erstes großes Werk, die unvollendet gebliebene „Geschichte der scholastischen Methode“ (2 Bde, Freiburg i. Br. 1909 – 11), ist dadurch ausgezeichnet; später hat er dem Bilde des Aristotelismus, des Averroismus der Pariser Artistenfakultät, des lateinischen Schrifttums der deutschen Mystik ganz neue Seiten hinzugefügt (ein Teil der Aufsätze wurde in dem „Mittelalterlichen Geistesleben“ 2 Bde, München 1926 u. 1936, gesammelt, zu denen demnächst ein 3. Band erscheinen wird). Aber auch die systematische Darstellung von Teilen des thomistischen Lehrgebäudes hat Grabmann wiederholt angezogen; hier ist besonders „Die Kulturphilosophie des heiligen Thomas von Aquin“ (Augsburg 1925) zu nennen. Es ist sehr wesentlich Grabmanns Verdienst, wenn die letzten Jahrzehnte eine vertiefte und berichtigte Anschauung von der geschichtlichen Erscheinung der mittelalterlichen Philosophie und ihrer Bedeutung für die Weltanschauung des Mittelalters gebracht haben.

B. Bischoff

Rudolf v. Heckel

Am 29. März 1947 starb zu München 67jährig Professor Rudolf v. Heckel, Ordinarius für Geschichte an der Universität München. Nachdem er mit einer grundlegenden Arbeit über päpstliches und sizilisches Registerwesen (erschienen AUF. 1) bei Tangl promoviert hatte,